

## **BISAMBERG**

### **Lebensraumtypen nach Anhang I: Beschreibung, Verbreitung, Einstufung im Gebiet, Erhaltungsziele und -maßnahmen**

<http://www.noe.gv.at/Service/Ru/Ru5/Natura2000/Erklaerungen.pdf> bietet einen Überblick über die Struktur sowie Erklärungen zu den einzelnen Punkten der Beschreibungen der Schutzgüter (Lebensraumtypen nach Anhang I und Arten nach Anhang II).

## Trespen-Schwingel-Kalktrockenrasen

6210

### Naturnahe Trockenrasen und deren Verbuschungsstadien auf kalkhaltigem Substrat (*Festuco-Brometalia*) (\* besondere Bestände mit bemerkenswerten Orchideen)



#### Kurzbeschreibung

In diesem Lebensraumtyp sind sehr unterschiedliche Rasen- und Wiesengesellschaften zusammengefasst, welche in den vier Subtypen Halbtrockenrasen, dealpine Felstrockenrasen, Steppenrasen der inneralpinen Täler sowie zwergstrauchreiche Silikattrockenrasen unterschieden werden. Diesen Typen ist gemeinsam, dass es sich um wärmeliebende Magerrasen auf mehr oder weniger trockenen Böden handelt. Je nachdem wie ausgeprägt die Trockenheit der Standorte ist, spricht man von Halbtrockenrasen oder „echten“ Trockenrasen. Wegen der Nährstoffarmut der oft kalkhaltigen Böden werden diese Trocken- und Halbtrockenrasen vielfach auch als Kalkmagerrasen bezeichnet. Obwohl in der Bezeichnung des Lebensraumtyps auf kalkhaltige Substrate Bezug genommen wird, sind auch die zwergstrauchreichen Silikat-Trockenrasen (vor allem auf Granit und Gneis) der Böhmisches Masse in den Lebensraumtyp integriert.

Halbtrockenrasen sind Wald-Ersatzgesellschaften, welche einzig durch eine kontinuierliche Bewirtschaftung oder Pflege in Form von Beweidung oder Mahd erhalten werden können. Hören diese Eingriffe auf, entwickeln sie sich über verschiedene Verbuschungsstadien langsam zu Waldlebensräumen zurück. Von Natur aus baumfrei sind lediglich die Felstrockenrasen, welche daher in der Regel auch keiner Pflege bedürfen.

Trockenrasenpflanzen sind extremer Sonneneinstrahlung, erhöhter Bodentemperatur und häufigem Trockenstress ausgesetzt. An diese Bedingungen sind die Pflanzen mit verschiedenen Eigenschaften wie beispielsweise Rinnenblätter oder starke Behaarung in hohem Maße angepasst. Naturnahe Trockenrasen gehören zu den artenreichsten Vegetationstypen Mitteleuropas und weisen eine sehr hohe Mannigfaltigkeit mit Vorkommen von zahlreichen, teils sehr seltenen Pflanzen- und Tierarten auf.

## Typische Pflanzenarten

In den Halbtrockenrasen dominieren Aufrechte Trespe (*Bromus erectus*) oder Fiederzwenke (*Brachypodium pinnatum*). Auch das Zittergras (*Briza media*) ist vielfach sehr häufig. Im Spätfrühling und im Sommer leuchten zwischen dem leicht gelblichen oder bräunlichen Grün der Gräser die Blütenstände zahlreicher Kräuter hervor, wie zum Beispiel von Echtem Wundklee (*Anthyllis vulneraria*), Mittlerem Wegerich (*Plantago media*), Schopf-Kreuzblümchen (*Polygala comosa*) oder Knäuel-Glockenblume (*Campanula glomerata*). Charakteristisch für viele Halbtrockenrasen ist der Reichtum an Orchideen. Pyramidenstendel (*Anacamptis pyramidalis*), Mücken-Hendelwurz (*Gymnadenia conopsea*), Ragwurz-Arten (*Ophris apifera*, *O. holoserica*, *O. insectifera*, *O. sphegodes*) und Knabenkraut-Arten (*Orchis mascula*, *O. militaris*, *O. tridentata*, *O. ustulata*) haben hier ihren Schwerpunkt.

Die ringförmigen Horste der Erd-Segge (*Carex humilis*) sind typisch für die dealpinen Fest-trockenrasen. Häufig sind hier Kalk-Blaugras (*Sesleria albicans*), Grau-Löwenzahn (*Leontodon incanus*), Hufeisenklee (*Hippocrepis comosa*), Hochstengel- und Herzblatt-Kugelblume (*Globularia punctata* und *G. cordifolia*) zu finden.

Innenalpen-Rispengras (*Poa molineri*) und Steppen-Lieschgras (*Phleum phleoides*) kennzeichnen die Steppenrasen der inneralpinen Täler.

Heide-Straußgras (*Agrostis vinealis*), Trifthafer (*Avenula pratensis*), Steinbrecharten (*Saxifraga granulata* und *S. bulbifera*) und Besenheide (*Calluna vulgaris*) sind einige für die Silikattrockenrasen charakteristische Arten.

## Vorkommen in der EU

Der Lebensraumtyp kommt in allen Mitgliedstaaten der EU 15 vor.

## Vorkommen in Österreich

Naturnahe Trockenrasen und deren Verbuschungsstadien kommen in ganz Österreich vor, wobei sich die Vorkommen in Ostösterreich sowie in den Randlagen der alpinen Region häufen. Der Subtyp Halbtrockenrasen ist schwerpunktmäßig im Pannonischen Raum, in den nördlichen Kalkalpen und im nördlichen und im südöstlichen Alpenvorland verbreitet. Die dealpinen Felstrockenrasen befinden sich hauptsächlich am Alpenostrand, in den Hainburger Bergen und der Weinviertler Klippenzone. In den kontinental getönten Regionen des Alpenraums, die sich im Regenschatten großer Gebirgskämme befinden, haben sich die Steppenrasen der inneralpinen Täler ausgebildet. Der Verbreitungsschwerpunkt des Subtyps Silikattrockenrasen liegt in der Böhmisches Masse.

## Vorkommen in den Natura 2000-Gebieten Österreichs

In Österreich ist der Lebensraumtyp in 55 FFH-Gebieten anzutreffen, in Niederösterreich kommt er in 19 FFH-Gebieten vor. Die flächenmäßig größten Anteile des Lebensraumtyps finden sich hierbei in den Gebieten „Wienerwald-Thermenregion“ und „Nordöstliche Randalpen: Hohe Wand-Schneeberg-Rax“.

## Position des Natura 2000-Gebietes

Durch den großen Orchideenreichtum kommt den Kalk-Trockenrasen am Bisamberg trotz der geringen noch vorhandenen Flächen höchste Bedeutung für den Erhalt dieses Lebensraumes zu.

## **Geschätzte Fläche in Österreich**

10.000 ha

## **Geschätzte Fläche in Niederösterreich**

6.000 ha, davon 4.172 ha in N2000 Gebieten

## **Gesamtfläche im Natura 2000-Gebiet**

20,5 ha

## **Ausprägung**

Am Bisamberg sind unter diesem Lebensraum vorwiegend Felstrockenrasen und Halbtrockenrasen zu verstehen. Zu finden sind sie entweder auf ehemals beweideten oder als Weingärten bewirtschafteten Flächen. Von besonderer Bedeutung ist der große Orchideenreichtum dieses Lebensraumes. Weiters sind in diesem Lebensraum eine Reihe von Wacholderbäumen (-sträuchern) vorhanden.

An Gefährdungen können zwei Ursachen genannt werden. Durch die natürliche Sukzession verlieren immer größere Flächen ihren Offenlandcharakter und damit werden auch die an Lichtreichtum angepassten Wiesenpflanzen sowie der Wacholder zurückgedrängt. Ein spezieller Aspekt dieser Wiederbewaldung ist das Vordringen von nicht standortheimischen Baumarten wie Robinie und Götterbaum sowie das Eindringen von Schwarz-Kiefer in die Halbtrockenrasen.

Die Erschließung der botanisch wertvollen Flächen durch eine Vielzahl von kleinen Wegen und Steigen führt in vielen Fällen zu verstärkter Erosion und damit zur Zerstörung des Lebensraumes. Das Ausgraben von seltenen Arten kann in den letzten Jahren verstärkt beobachtet werden.

In letzter Zeit nimmt auch das Wühlen von Wildschweinen in den Rasenflächen zur Nahrungssuche zu.

## **Einstufung**

Wegen der großen floristischen und faunistischen Vielfalt kommt dem Erhalt und der Vergrößerung der Kalktrockenrasen am Bisamberg höchste Priorität zu.

## **Erhaltungsziele**

- Sicherung einer für den Lebensraumtyp charakteristischen Artenzusammensetzung
- Sicherung eines für den genetischen Austausch notwendigen Vorkommens von Lebensraumtypen sowie ausreichend großer Populationen relevanter Arten
- Sicherung von naturgesetzlich ablaufenden Prozessen wie Substratumlagerungen, Frostsprengung, etc. vor allem im Bereich von steilen, felsigen Trockenrasen
- Sicherung des vorhandenen Flächenausmaßes
- Sicherung des Offenlandcharakters mit eingestreuten Solitärgehölzen, Strauch- und Baumgruppen. Die bestockten Flächen sollten jedoch auf jeden Fall flächig deutlich untergeordnet sein (bis maximal 30 %).
- Sicherung von charakteristischen Oberflächenformen (Kleinrelief, Lesesteinhaufen) sowie des spezifischen Bodenaufbaus bzw. des geologischen Untergrundes
- Sicherung der typischen Strukturausstattung z.B. in Form von felsig-steinigen Elementen, differenzierten Bestandeshöhen, randlichen Saumgesellschaften etc.

- Sicherung des spezifischen Standortgefüges, insbesondere des Wasser- und Nährstoffhaushaltes, sowie der hohen Wärmesummen und Strahlungscharakteristik im Tages- und Jahresverlauf

### **Erhaltungs- und Entwicklungsmaßnahmen**

Bei privatrechtlichen Verträgen werden die konkreten Auflagen gemeinsam mit dem betroffenen Betrieb fixiert. Diese Aufzählung soll eine Orientierung liefern, mit welchen Auflagen gegebenenfalls gerechnet werden kann.

- Förderung der reichhaltigen Ausprägungsformen des Lebensraumtyps durch teilflächenspezifische Nutzung bzw. Pflege (Mahd, Beweidung, etc. mit den Lebensraumtyp fördernden Nutzungszeitpunkten, Nutzungsintensitäten)
- Förderung der Schwendung von bereits verbuschten Bereichen unter bereichsweiser Schonung gebietstypischer und seltener Arten, Phänotypen und Formen von Gehölzen
- Förderung von Maßnahmen zur Erhöhung der Vernetzung von Einzelflächen durch Puffer- und Übergangsbereiche (siehe bestehender Bewirtschaftungs- und Pflegekonzepte)
- Förderung von natürlichen bzw. traditionellen Strukturelementen wie Felspartien, Kleinreliefformen etc.

### Subpannonische Steppen-Trockenrasen



#### Kurzbeschreibung

Der Lebensraumtyp umfasst kontinentale Trockenrasen, die wie die Steppen im südlichen Osteuropa von horstförmigen, zumeist drahtblättrigen Gräsern beherrscht werden. Daneben gedeihen niedrigwüchsige Halbsträucher und ausdauernde sowie kleine einjährige Kräuter. Es handelt sich um sehr artenreiche Rasengesellschaften auf Böden des Typs Ranker, Pararendzina oder Tschernosem. Meist findet man sie auf felsigen Abhängen in südexponierter Lage. Eine absolute Besonderheit stellen die großflächigen Steppen auf Schotterfächern der Flüsse des südlichen Wiener Beckens im „Steinfeld“ dar.

Klima und Boden bedingen die warmtrockenen Standortsverhältnisse der Trockenrasen. Sind die Standorte so extrem, dass Gehölze von Natur aus unter diesen Bedingungen nicht aufkommen können, spricht man von primären Trockenrasen. Der überwiegende Anteil der Trockenrasen Österreichs und auch von Mitteleuropa ist jedoch sekundärer Natur, d.h. sie verdanken ihre Waldfreiheit einer Bewirtschaftung durch Beweidung oder extensive Mahd. Der Entzug von Biomasse durch Mahd oder Beweidung, die meist flachgründigen Böden und die wegen des angespannten Wasserhaushaltes begrenzte Nährumsetzung im Boden sind die Ursache für die geringe Nährstoffversorgung der Steppen-Trockenrasen. In heutiger Zeit stellen häufig Nährstoffeinträge durch Staub und Regen eine Gefährdung für die Trockenrasen dar. Diese so genannte „Eutrophierung“ der Standorte führt oft gemeinsam mit einer fehlenden Pflege durch Mahd oder Beweidung zu einer massiven Verdrängung

seltener, anspruchsloser Pflanzen durch konkurrenzstärkere Pflanzen, welche auch in den Wirtschaftswiesen zu finden sind.

### **Typische Pflanzenarten**

Typisch für die subpannonischen Steppen-Trockenrasen sind die borstenblättrigen Horste verschiedener Schafschwingel-Kleinarten wie Walliser Schwingel (*Festuca valesiaca*), Furchen-Schwingel (*Festuca rupicola*), Falscher Dalmatiner Schwingel (*Festuca pseudodalmatica*) oder Steif-Schwingel (*Festuca stricta*). Charakteristische Horstgräser sind weiters Pfriemengras (*Stipa capillata*) sowie verschiedene Federgräser wie Zierliches Federgras (*Stipa eriocalis*), Grauscheiden-Federgras (*Stipa joannis*) und Schönes Federgras (*Stipa pulcherrima*) die im Volksmund auch als Frauenhaar oder Engelshaar benannt werden. Zwischen den Gräsern gedeihen Steppen-Salbei (*Salvia nemorosa*), Illyrischer Hahnenfuß (*Ranunculus illyricus*), Frühlings-Adonis (*Adonis vernalis*), Zwerg-Schwertlilie (*Iris pumila*), Österreichische Schwarzwurzel (*Scorzonera austriaca*), Zwerg-Gelbstern (*Gagea pusilla*), Österreichischer Lein (*Linum austriacum*) Sand-Fingerkraut (*Potentilla arenaria*) und Österreichischer Zwerggeißklee (*Chamaecytisus austriacus*).

### **Vorkommen in der EU**

Der Lebensraumtyp kommt in der EU 15 außer in Österreich auch noch in Frankreich, Spanien und Italien vor.

### **Vorkommen in Österreich**

In Österreich liegt die Hauptverbreitung der Steppen-Trockenrasen überwiegend in der kontinentalen biogeografischen Region mit einem Schwerpunkt im pannonischen Raum. Vereinzelt Vorkommen gibt es zudem im Alpenvorland auf Schotterterrassen von Flüssen (Heißländen von Traun und Traisen). In der alpinen biogeografischen Region gibt es Vorkommen an der Thermenlinie, im Murtal und im Klagenfurter Becken.

### **Vorkommen in den Natura 2000-Gebieten Österreichs**

Seiner Verbreitung entsprechend ist der Lebensraumtyp hauptsächlich in FFH-Gebieten zu finden, die in der pannonischen Region liegen. In ganz Österreich ist der Lebensraumtyp in 20 Gebieten genannt. Insgesamt kommt er in 16 FFH-Gebieten Niederösterreichs vor, wobei dem Gebiet „Steinfeld“ hierbei ein zentraler Stellenwert im Hinblick auf Flächenausmaß und Geschlossenheit des Lebensraumtyps zukommt.

### **Position des Natura 2000-Gebietes**

Aufgrund der geringen Fläche von Osteuropäischen Steppen kommt dem Bisamberg geringe Bedeutung beim Erhalt dieses Lebensraumes zu.

### **Geschätzte Fläche in Österreich**

4.000 ha

### **Geschätzte Fläche in Niederösterreich**

3.000 ha, davon 2.750 ha in N2000 Gebieten

### **Gesamtfläche im Natura 2000-Gebiet**

2,6 ha

## **Ausprägung**

Osteuropäische Steppen kommen am Bisamberg oft im Bereich alter Steinbrüche und entlang von Rippen, an denen das Ausgangsgestein zu Tage tritt, vor. Da im 19. Jahrhundert auf großen Bereichen des Bisamberges Wein kultiviert wurde, wurden entlang dieser Rippen auch mehrere Meter hohe Lesesteinzeilen angelegt. Weitere Vorkommen finden sich über Lößablagerungen. Ein Großteil dieses Lebensraumes ging durch die Aufforstung mit Schwarz-Föhre verloren, in noch bestehende Steppen dringen Sträucher und Robinien ein.

## **Einstufung**

Dem Erhalt der Osteuropäischen Steppen am Bisamberg kommt höchste Bedeutung zu.

## **Erhaltungsziele**

- Sicherung einer für den Lebensraumtyp charakteristischen Artenzusammensetzung
- Sicherung eines für den genetischen Austausch notwendigen Vorkommens von Lebensraumtypen sowie ausreichend großer Populationen relevanter Arten
- Sicherung von naturgesetzlich ablaufenden Prozessen wie Substratumlagerungen, Frostsprengung, etc. vor allem im Bereich von steilen, felsigen Trockenrasen
- Sicherung des vorhandenen Flächenausmaßes
- Sicherung des Offenlandcharakters mit eingestreuten Strauch- und Baumgruppen, die jedoch auf jeden Fall flächig deutlich untergeordnet sein sollen (bis maximal 10 %)
- Sicherung von charakteristischen Oberflächenformen (Kleinrelief, Lesesteinhaufen) sowie des spezifischen Bodenaufbaus bzw. des geologischen Untergrundes
- Sicherung der typischen Strukturausstattung z.B. in Form von felsig-steinigen Elementen, differenzierten Bestandeshöhen, randlichen Saumgesellschaften etc.
- Sicherung des spezifischen Standortgefüges, insbesondere des Wasser- und Nährstoffhaushaltes, sowie der hohen Wärmesummen und Strahlungscharakteristik im Tages- und Jahresverlauf

## **Erhaltungs- und Entwicklungsmaßnahmen**

Bei privatrechtlichen Verträgen werden die konkreten Auflagen gemeinsam mit dem betroffenen Betrieb fixiert. Diese Aufzählung soll eine Orientierung geben, mit welchen Auflagen gegebenenfalls gerechnet werden muss:

- Förderung der reichhaltigen Ausprägungsformen des Lebensraumtyps durch teilflächenspezifische Nutzung bzw. Pflege (Mahd, Beweidung, etc. mit den Lebensraumtyp fördernden Nutzungszeitpunkten, Nutzungsintensitäten)
- Förderung des nachhaltigen Schwendens von Strauch- und Baumgehölzen, hierbei vor allem von invasiven Gehölzarten wie Robinie und Götterbaum, unter bereichsweiser Schonung gebietstypischer und seltener Arten, Phänotypen und Formen von Gehölzen
- Förderung von Maßnahmen zur Erhöhung der Vernetzung von Einzelflächen durch Puffer- und Übergangsbereiche (Umsetzung bestehender Bewirtschaftungs- und Pflegekonzepte)
- Förderung von natürlichen bzw. traditionellen Strukturelementen wie Felspartien, Kleinreliefformen etc.



**Magere Flachland-Mähwiesen (*Alopecurus pratensis*, *Sanguisorba officinalis*)**



**Kurzbeschreibung**

Dieser Lebensraumtyp umfasst extensiv bewirtschaftete, artenreiche Heuwiesen von der Ebene bis in die Bergstufe (planare bis montane Höhenstufe). Sie werden 1 bis 2 Mal jährlich, das erste Mal nach der Hauptblüte der Gräser, gemäht. Je nach dem lokalen Jahreszeitenverlauf erfolgt die erste Mahd im Juni und der zweite Schnitt im August oder Anfang September nach der Blüte der Sommerkräuter. Zum Teil werden sie im Herbst nachbeweidet. Die Nährstoffe werden durch mäßige Düngung mit Stallmist zurückgeführt.

Im wesentlichen handelt es sich um verschiedene Typen von Glatthafer- und Fuchsschwanzwiesen in ihren wenig intensiv bewirtschafteten Varianten. Diese Wiesen entwickeln sich auf frischen bis mäßig feuchten Böden. Es sind mittel- bis hochwüchsige, grasreiche Bestände mit deutlicher Schichtung. Die Artenzusammensetzung, das Verhältnis von Gräsern zu Kräutern bzw. von Obergräsern zu Untergräsern ist neben dem Abstand zum Grundwasser von der Düng- und Mahdintensität abhängig.

Glatthaferwiesen – einstmals der häufigste Schnittwiesentyp dieser Höhenlage – wurden in den letzten Jahrzehnten stark dezimiert. Sofern sie sich auf ackerfähigen Standorten befinden, sind sie von der Umwandlung in Äcker, ansonsten von der Nutzungsintensivierung, oder – vor allem in Hanglagen – von Verbrachung oder Aufforstung betroffen. Nutzungsänderungen wie Intensivierung oder Nutzungsaufgabe spiegeln sich schon nach wenigen Jahren in Veränderungen der Artenzusammensetzung wieder. Eine entsprechend extensive Nutzung gewährleistet einen hohen Artenreichtum und damit den ökologischen Wert. Die geringe Mahdhäufigkeit erlaubt den Blütenpflanzen, zur Samenreife zu kommen; die nur mäßige Düngung verhindert, dass einige konkurrenzstarke Arten überhand nehmen und andere Arten verdrängen.

## Typische Pflanzenarten

Die Wiesenarten sind an das typische Nutzungsregime bestens angepasst: Sie können nach dem Schnitt aus der Stengelbasis oder aus unterirdischen Organen wieder austreiben oder haben einen so raschen Entwicklungszyklus, dass die Samenreife in der Zeit vor oder zwischen den Schnitten abgeschlossen werden kann. Bereits eine dritte Mahd lässt jedoch viele typische Pflanzenarten ausfallen. Neben den bestandesbildenden Obergräsern, wie Glatthafer (*Arrhenaterum elatius*) oder Wiesen-Fuchsschwanz (*Alopecurus pratensis*), sowie zahlreichen Untergräsern, wie Wiesen-Rispengras (*Poa pratensis*), Ruchgras (*Anthoxantum odoratum*) und Wolligem Honiggras (*Holcus lanatus*), kommt der Artenreichtum durch zahlreiche Blütenpflanzen zustande. Zu den Gräsern zählen weiters Wiesen-Knäulgras (*Dactylis glomerata*), Flaumhafer (*Avenula pubescens*), Wiesen-Schwingel (*Festuca pratensis*), Zittergras (*Briza media*) und Goldhafer (*Trisetum flavescens*). Manche Kräuter wie Wiesen-Pippau (*Crepis biennis*), Große Bibernelle (*Pimpinella major*), Wiesen-Storchschnabel (*Geranium pratense*) oder Scharfer Hahnenfuß (*Ranunculus acris*) können aspektbildend in Erscheinung treten. Auch Wiesen-Margerite (*Leucanthemum vulgare*), Acker-Witwenblume (*Knautia arvensis*), Gemeine Flockenblume (*Centaurea jacea*), Gemeine Schafgarbe (*Achillea millefolium* agg.), Weißes Labkraut (*Galium album*), Wiesen-Glockenblume (*Campanula patula*) und Rauher Löwenzahn (*Leontodon hispidus*) sind typische Vertreter dieses Wiesentyps. Knollen-Hahnenfuß (*Ranunculus bulbosus*) und Wiesen-Salbei (*Salvia pratensis*) charakterisieren die Wiesen trockener Standorte; typisch für den feuchten Flügel, oft in bachnahen Bereichen, sind Wiesen-Fuchsschwanz (*Alopecurus pratensis*) und Großer Wiesenknopf (*Sanguisorba officinalis*).

## Vorkommen in der EU

Flachland-Mähwiesen sind über fast ganz Europa (mit Ausnahme der makaronesischen Inselwelt im Atlantik und Dänemarks) verbreitet. Schwerpunkte liegen in größeren Flussauen und ähnlichen Niederungsbereichen, sowie im Hügelland auf tiefgründigen Böden. Die größte Vielfalt haben sie im südlichen Mitteleuropa.

## Vorkommen in Österreich

In Österreich kommt der Lebensraumtyp sowohl im Alpenraum, bis in Seehöhen von ca. 1.000 m, als auch außerhalb vor. Der Schwerpunkt liegt in den Alpenvorländern, in der Böhmisches Masse, den Nördlichen Kalkalpen und am Ostabfall der Zentralalpen. In Niederösterreich ist der Lebensraumtyp zerstreut bis mäßig häufig.

## Vorkommen in Natura 2000-Gebieten Österreichs

Der Lebensraumtyp kommt in 55 FFH-Gebieten Österreichs vor, davon 19 in Niederösterreich.

## Position des Natura 2000-Gebietes

Für den Erhalt von Glatthaferwiesen hat das Gebiet Bisamberg untergeordnete Bedeutung.

## Geschätzte Fläche in Österreich

10.000 ha

## Geschätzte Fläche in Niederösterreich

5.000 ha, davon 2000 ha in N2000 Gebieten

## **Gesamtfläche im Natura 2000-Gebiet**

1,43 ha

## **Ausprägung**

Aufgrund der trockenen Bodenverhältnisse sind Glatthaferwiesen am Bisamberg nur in geringem Ausmaß vorhanden. Durch fehlende bzw. seltene Nutzung dringen in diese Wiesen bereits Sträucher und das Reitgras (*Calamagrostis epigeios*) ein.

## **Einstufung**

Dem Erhalt der Glatthaferwiesen kommt am Bisamberg hohe Priorität zu.

## **Erhaltungsziele**

- Sicherung des derzeitigen Flächenausmaßes
- Sicherung der ökologischen Qualität (Artenreichtum charakteristischer Pflanzenarten, Habitategnung für charakteristische Tierarten)
- Entwicklung verarmter und verbrachter Bestände in artenreiche Wiesen

## **Erhaltungs- und Entwicklungsmaßnahmen**

Bei privatrechtlichen Verträgen werden die konkreten Auflagen gemeinsam mit dem betroffenen Betrieb fixiert. Diese Aufzählung soll eine Orientierung liefern, mit welchen Auflagen gegebenenfalls gerechnet werden kann.

- Förderung einer extensiven Nutzung
- Förderung der Wiederaufnahme einer extensiven Pflege auf ungenutzten bzw. verbrachten Flächen, gegebenenfalls vorheriges Schwenden von verbuschten Bereichen

## Pannonische Eichen-Hainbuchenwälder

91G0\*

### Pannonische Wälder mit *Quercus petraea* und *Carpinus betulus*



#### Kurzbeschreibung

Der prioritäre Lebensraumtyp der pannonischen Eichen-Hainbuchenwälder findet sich in den wärmsten Gebieten Österreichs in schattigen Tälern, an Nordhängen oder auf feuchten Böden in der Ebene und Hügelstufe zwischen 200 und 550 Metern. Im Gegensatz zu den eigentlichen Eichen-Hainbuchenwäldern dominiert hier oft die Eiche, während die Hainbuche nur untergeordnete Bedeutung aufweist. Sie stellen einen Übergang von den eigentlichen Eichen-Hainbuchenwäldern zu den Flaumeichenwäldern bzw. auch zu den Hartholzauen dar.

Die Böden, auf denen diese Wälder stocken, reichen von flachgründigen Tschernosemen bis zu tiefgründigen Braunerden und Parabraunerden. In Muldenlagen können Gleyerscheinungen auftreten, auf Hängen und Kuppenlagen finden sich auch lessivierte Braunerden. Die Ausgangsmaterialien für diese Bodenbildung können sowohl basische wie auch saure Gesteine und auch Sedimente sein.

Während auf durchschnittlichen Lagen die Trauben-Eiche das Waldbild beherrscht, ist in Mulden die Stiel-Eiche und auf trockenen, südexponierten Hängen die Zerr-Eiche vorherrschend.

Die Nutzung dieser Wälder dient vornehmlich der Brennholzgewinnung, untergeordnet auch der Wertholzerzeugung. Die Bewirtschaftung erfolgt meist als Mittelwald. Dabei werden hauptsächlich Hainbuche, schlecht gewachsene Eichen (Stockausschläge) und die Strauchschicht im Rhythmus von ca. 30 Jahren als Brennholz genutzt, während Kernwüchse der Eiche und Elsbeere mit einer Umtriebszeit von 100 – 120 Jahren als Möbel- und Furnierholz Verwendung finden. Nach der Niederwaldnutzung können die Vorholzarten Birke (*Betula pendula*) und Zitter-Pappel (*Populus tremula*) einen größeren Anteil an den vorkommenden Bäumen stellen.

### **Typische Pflanzen – Baumschicht**

Hainbuche (*Carpinus betulus*), Feld-Ahorn (*Acer campestre*), Trauben-, Stiel-, Zerr-Eiche (*Quercus petraea*, *Qu. robur*, *Qu. cerris*), Winter-Linde (*Tilia cordata*), Quirl-Esche (*Fraxinus angustifolia*), Elsbeere (*Sorbus torminalis*), Feld-Ulme (*Ulmus minor*).

### **Typische Pflanzen – Strauchschicht**

Gemeiner Liguster (*Ligustrum vulgare*), Warziger Spindelstrauch (*Euonymus verrucosa*), Gelber Hartriegel (*Cornus mas*), Kreuzdorn (*Rhamnus cathartica*).

### **Typische Pflanzen – Krautschicht**

Micheli-Segge (*Carex michelii*), Wimpern-Segge (*Carex pilosa*), Pfirsichblättrige Glockenblume (*Campanula persicifolia*), Wiener Blaustern (*Scilla vindobonensis*), Frühlings-Platterbse (*Lathyrus vernus*), Knöllchen-Zahnwurz (*Dentaria bulbifera*), Behaarter Günsel (*Glechoma hirsuta*), Arznei-Schlüsselblume (*Primula veris*).

### **Vorkommen in der EU**

Die pannonischen Eichen-Hainbuchenwälder haben ihre Hauptverbreitung im östlichen Mitteleuropa. Wälder dieses Typs kommen in den EU 15 Mitgliedsstaaten Deutschland und Österreich vor.

### **Vorkommen in Österreich**

In Niederösterreich liegen die Vorkommen nördlich der Donau im Weinviertel, in der Wachau und südlich der Donau am Alpenostrand, im Leithagebirge sowie in den Leithaauen. Weitere Vorkommen gibt es in Wien (Leopoldsberg, Bisamberg), im Burgenland sowie im oststeirischen Hügelland.

### **Vorkommen in Natura 2000-Gebieten Österreichs**

Der Lebensraumtyp kommt in 19 FFH-Gebieten Österreichs vor, davon liegen 12 in Niederösterreich. Gut ausgeprägte Bestände liegen am Alpenostrand in den Gebieten „Wienerwald-Thermenregion“, „Nordöstliche Randalpen: Hohe Wand - Schneeberg-Rax“, „Hundsheimer Berge“, „Wachau“ und „Bisamberg“. Kleinere Vorkommen finden sich in den pannonisch geprägten Flusstälern der Gebiete „Kamp- und Kremstal“, „Thayatal bei Hardegg“, „Donauauen östlich von Wien“ sowie „Weinviertler Klippenzone“.

Im Burgenland hat das Vorkommen im Leithagebirge größere Bedeutung, weitere Flächen liegen im Neusiedlersee-Seewinkel sowie im Zurndorfer Eichenwald.

### **Position des Natura 2000-Gebietes**

Dem Gebiet Bisamberg kommt beim Erhalt dieses Lebensraumes untergeordnete Bedeutung zu.

### **Geschätzte Fläche in Österreich**

43.000 ha

### **Geschätzte Fläche in Niederösterreich**

10.000 ha, davon 7.225 ha in N2000 Gebieten

### **Gesamtfläche im Natura 2000-Gebiet**

237 ha

### **Ausprägung**

Die pannonischen Eichen-Hainbuchenwälder am Bisamberg sind durch menschliche Einflussnahme stark geprägt. Teilweise dominieren einzelne Baumarten wie Linde oder Esche die Bestände, stellenweise kann das Eindringen von nicht standortheimischen Baumarten beobachtet werden. Kleinflächig wurden Nadelhölzer eingebracht.

Weite Waldbereiche sind durch ein engmaschiges Wegenetz übererschlossen.

In manchen Bereichen sind die Übergänge Halbtrockenrasen – Saumgesellschaften – Flaumeichenwälder - pannonische Eichen-Hainbuchenwälder optimal ausgebildet.

Besonders im Nordosten sind strukturreiche Altbestände vorhanden.

### **Einstufung**

Dem Erhalt der pannonischen Eichen-Hainbuchenwälder kommt am Bisamberg höchste Bedeutung zu.

### **Erhaltungsziele**

- Sicherung des Flächenausmaßes
- Sicherung und Entwicklung naturnaher und strukturreicher Bestände
- Sicherung und Entwicklung einer typ- und standortgemäßen Baumartenzusammensetzung.

### **Erhaltungs- und Entwicklungsmaßnahmen**

Bei privatrechtlichen Verträgen werden die konkreten Auflagen gemeinsam mit dem betroffenen Betrieb fixiert. Diese Aufzählung soll eine Orientierung geben, mit welchen Auflagen gegebenenfalls gerechnet werden kann:

- Förderung naturnaher, strukturreicher Bestände (Förderung von Altholz und Totholz; Förderung der Außernutzungstellung von Teilflächen)
- Förderung von Naturwaldreservaten mit eingeschränkter bis eingestellter Nutzung
- Förderung von Überhältern auch von Baumarten der Hausschicht bei Mittelwaldbewirtschaftung

### Pannonische Flaumeichenwälder



#### Kurzbeschreibung

Der prioritäre Lebensraumtyp der Flaumeichenwälder umfasst lückige, oft niederwüchsige Bestände, welche von der Ebene bis in die Hügelstufe in Höhenlagen zwischen 200 und 400 Metern zu finden sind. Sie stocken auf südexponierten, flachgründigen Standorten wie zum Beispiel auf Hangrücken und Oberhängen. Die Böden sind meist Rendsinen über Kalkstein, seltener auch Braunerden über silikatreichen Gesteinen. Aufgrund der extremen Standortbedingungen besitzen die vorkommenden Baumarten oft nur strauchförmigen Wuchs. Der dadurch gegebene Lichtreichtum in den offenen Beständen ermöglicht die Ausbildung einer Strauchschicht und einer ganzjährig vorhandenen Krautschicht. Die baumfreien Bereiche werden von (Halb-) Trockenrasen und Pflanzen der wärmeliebenden (thermophilen) Saumgesellschaften eingenommen. Viele der hier wachsenden Arten haben submediterrane und kontinentale Verbreitung.

Aufgrund der geringen Produktivität der Flaum-Eiche wurde auf den entsprechenden Standorten oft Schwarz-Kiefer oder Robine aufgeforstet.

#### Typische Pflanzenarten – Baumschicht

Flaum-Eiche (*Quercus pubescens*), Trauben-Eiche (*Quercus petraea*), Zerr-Eiche (*Quercus cerris*), Feld-Ulme (*Ulmus minor*) und sogenannte Buntlaubhölzer wie Mehlbeere (*Sorbus aria*), Elsbeere (*Sorbus torminalis*) und Wild-Birne (*Pyrus pyraster*).

### **Typische Pflanzenarten – Strauchschicht**

Perückenstrauch (*Cotinus coggygria*), Gelber Hartriegel (*Cornus mas*), Warziger und Gewöhnlicher Spindelstrauch (*Euonymus verrucosa*, *E. europaea*), Wolliger Schneeball (*Viburnum lantana*), Liguster (*Ligustrum vulgare*), Blasenstrauch (*Colutea arborescens*).

### **Typische Pflanzenarten – Krautschicht**

Diptam (*Dictamnus albus*), Blutroter Storchschnabel (*Geranium sanguineum*), Deutscher Backenklee (*Dorycnium germanicum*), Hirschwurz (*Peucedanum cervaria*), Echtes Salomonssiegel (*Polygonatum odoratum*) und teilweise auch seltene Orchideen wie Bocksriemenzunge (*Himantoglossum adriaticum*) oder Knabenkraut- und Ragwurzarten (*Orchis sp.*, *Ophrys sp.*).

### **Vorkommen in der EU**

Flaumeichenwälder sind schwerpunktmäßig im nördlichen Mittelmeerraum und in den wärmsten und trockensten Gebieten Mitteleuropas zu finden. In der EU 15 werden sie für Österreich und Italien angegeben.

### **Vorkommen in Österreich**

In Österreich ist das Vorkommen auf Wien, Niederösterreich, Burgenland und die Steiermark beschränkt, wobei die am besten ausgebildeten Bestände im pannonischen Niederösterreich liegen. Das Flächenausmaß beträgt rund 500 ha, wobei 400 ha auf Niederösterreich fallen.

### **Vorkommen in Natura 2000-Gebieten Österreichs**

In Natura 2000-Gebieten sind Flaumeichenwälder mit einem Gesamtausmaß von ca. 300 ha ausgewiesen. In Niederösterreich kommen sie in acht, in Wien in einem und im Burgenland in 3 Natura 2000-Gebieten vor.

### **Position des Natura 2000-Gebietes**

Dem Bisamberg kommt beim Erhalt der Flaumeichenwälder aufgrund der geringen Flächenausdehnung untergeordnete Bedeutung zu.

### **Geschätzte Fläche in Österreich**

500 ha

### **Geschätzte Fläche in Niederösterreich**

400 ha, davon 313 in N2000 Gebieten

### **Gesamtfläche im Natura 2000-Gebiet**

6,4 ha

### **Ausprägung**

Am Bisamberg dominiert der Subtyp der submediterranen Flaumeichenwälder. Gut ausgebildet sind die Übergänge zu thermophilen Saumgesellschaften. Stellenweise dringen Robinien und Schwarz-Föhren in die Bestände ein.



## **Einstufung**

Dem Erhalt der Flaumeichenwälder am Bisamberg kommt höchste Bedeutung zu.

## **Erhaltungsziele**

- Sicherung des vorhandenen Flächenausmaßes.
- Sicherung und Entwicklung naturnaher und strukturreicher Bestände
- Sicherung und Entwicklung einer naturnahen Baumartenzusammensetzung

## **Erhaltungs- und Entwicklungsmaßnahmen**

Bei privatrechtlichen Verträgen werden die konkreten Auflagen gemeinsam mit dem betroffenen Betrieb fixiert. Diese Aufzählung soll eine Orientierung geben, mit welchen Auflagen gegebenenfalls gerechnet werden kann:

- Förderung naturnaher, strukturreicher Bestände
- Förderung von Altholz und Totholz
- Förderung der Außernutzungstellung